

# Erinnerung an Schicksal Rintelner Juden

34 Einwohner während der NS-Zeit ermordet

**RINTELN.** Unweit dem früheren jüdischen Betraum gedachten am Samstag, 9. November, zahlreiche Bürgerinnen und Bürger den Geschehnissen vor 86 Jahren in der Weserstadt. Dazu hielten Pastor Dr. Jörg Mosig und Bürgermeisterin Andrea Lange Ansprachen auf dem Kirchplatz.

Der Novemberpogrom 1938 fand in Rinteln nur in wenigen Straßen der Altstadt statt und wurde von den meisten Einwohnern zunächst kaum bemerkt. Vier jüdische Geschäfte wurden demoliert und geplündert, Waren teilweise mit Lastwagen abtransportiert. Der Betraum in der Bäckerstraße 12 wurde „leergeräumt“ – Kultgegenstände wurden aus dem Fenster geworfen und anschließend verbrannt.

Die wenigen jüdischen Männer wurden am Morgen des 10. November verhaftet, in der Weserstraße zusammengetrieben und sieben von ihnen anschließend ins KZ Buchenwald eingeliefert.

Heute, 86 Jahre später ist Antisemitismus ein wachsendes Problem in Deutschland, Europa sowie weltweit, hob Pastor Dr. Jörg Mosig in seiner Rede hervor. Besonders erschreckend sei dabei, dass dieser Hass aus nahezu allen Gesellschaftsschichten komme.

„Rinteln bleibt eine Stadt, in der Hass und Hetze keinen Platz haben“, unterstrich Bürgermeisterin Andrea Lange. Sie dankte den rund 70 Bürgerin-



An die Opfer der Reichspogromnacht von 1938 erinnerten sich am Samstag die Teilnehmer auf dem Kirchplatz.

FOTO: TOL

nen und Bürgern für ihre Teilnahme an der Gedenkfeier. Für musikalische Umrahmung sorgten Alexander Czaske, Klarinette, und Heffa Nikolaewitsch, Gitarre. Robin Burgmaier trug Gedichte vor.

Uwe Kurt Stade verlas die Namen Rintelner Juden, die während des Holocausts die Weserstadt verlassen haben, deportiert wurden. Insgesamt sind 34 jüdische Bürger Rintels während der nationalsozialisti-

schen Herrschaft ermordet worden.

Auf dem jüdischen Friedhof an der Ostertorstraße wurden Bestattungen von 1810 bis 1942 und dann wieder 1960 vorgenommen. Es sind 54 Grabsteine vorhanden. Wegen der Sabbatruhe fand die Gedenkfeier in diesem Jahr nicht auf dem jüdischen Friedhof, sondern am Glasbläserbrunnen statt.

Erst 1988 wurde eine Ge-

denktafel in der Bäckerstraße angebracht, die auf die ehemaligen jüdischen Bürger von Rinteln hinweist. Die Inschrift lautet: „Der Herr schafft Recht denen, die Gewalt leiden (Psalm 148.7) Unsere ehemaligen jüdischen Mitbürger, die ein Opfer der Gewaltherrschaft wurden, mahnen uns zum Frieden in Gerechtigkeit. In dieser Straße war bis 1938 die jüdische Synagoge.“

2013 wurden die ersten 15 so-

genannten „Stolpersteine“ an vier ehemaligen Wohnstätten jüdischer Bewohner Rintels verlegt. In einer weiteren Verlegetaktion im Frühjahr 2017 wurden weitere 17 Steine an sechs Standorten in das Gehwegpflaster eingelassen.

Auch im August dieses Jahres kamen in Erinnerung an eine weitere Familie weitere Steine hinzu. Derzeit zählt man in der Weserstadt insgesamt 36 Steine.